

espero

**Forum für libertäre Gesellschafts- und
Wirtschaftsordnung
17. Jhrg., Nummer 66, Dezember 2010**

INHALT:

Editorial

Bekanntmachung
Verein der Freiheitsfreunde

Dietrich Eckhardt
Der „heimliche Lehrplan“ der Schulen

Stephan Krall
Vorläufige Gedanken über Gott und die Welt

Leserbriefe / Diskussion
zum Artikel von Hans Jürgen Degen „Zur Kapital-Staats-Krise 2009“
Uwe Timm: Anmerkungen...
Christian Rode: Leserbrief
Rolf Raasch: Leserbrief

Rezensionen:
Alexander Mischke über Mackay's „Die Anarchisten“
Peter Bernardi über Jesus von Nazareth

**Espero im Internet: www.espero-versand.net
und www.anares.org**

Dr. Stephan Krall

Vorläufige Gedanken über Gott und die Welt

Urlaub hat gelegentlich den Vorteil, dass man Zeit hat, sich Gedanken zu machen und diese eventuell auch niederzuschreiben. So ging es mir in der Aude in Südfrankreich, bekannt auch als das Katharerland. Womit ich beim Ausgangs-

punkt der Gedanken über **Gott** bin.

Die Katharter, deren endgültiges Ende 1255 mit dem Fall der Feste Queribus besiegelt wurde, waren Christen, die einer sehr eigenwilligen Richtung anhängen.

Diese kam wahrscheinlich aus dem heutigen Rumänien, eventuell aber auch viel weiter aus dem Osten. Die Lehre gab es wohl schon lange vor der katholischen Kirche. Die Katharer hatten für sich eine Lösung des Problems gefunden, dass Gott gut sei, aber die Welt doch so schlecht ist. Sie hingen deshalb einem Dualismus an, der Folgendes besagt: Gott ist gut und so auch die Seele der Menschen. Aber das alles existiert nur auf der geistigen oder spirituellen Ebene. Die materielle Welt, wie wir sie kennen, ist weitgehend schlecht, und kann somit nicht von Gott gemacht sein. Es muss also noch jemanden geben, der diese materielle Welt geschaffen hat, und das ist der Teufel. Die Menschen befinden sich also in dem Dilemma, dass sie in der bösen materiellen Welt leben, aber eigentlich ihre Seele gut ist, und sie besser in der immateriellen, geistigen Welt wären. Dahin ging also das ganze Streben der Katharer. Sie wollten möglichst bald diese böse materielle Welt verlassen und in die geistige eintreten. So einfach war das aber nicht, denn man musste sich auf dieser Welt als Gutmensch bewähren, um zu vermeiden, nach dem Tod erneut in diese schlechte Welt geboren zu werden. Dennoch wurde alles Materielle, inklusive dem Essen und der Sexualität, die man offenbar ausschließlich zu Fortpflanzung nutzte, gering geschätzt. So weit so schlecht: Eine weitere religiöse Lehre, die sich durch Entsagung und Verzicht unter dem Versprechen auf eine bessere Welt nach dem Tod auszeichnet.

Aber dieser Beitrag soll sich nicht um die Katharer drehen, darüber gibt es genug Artikel und Bücher. Es geht mehr um das grundsätzliche Problem der

Christen, dass es offensichtlich viel Übel auf dieser Welt gibt, obwohl doch der gute Gott die Welt geschaffen hat. Die Katharer haben es zwar etwas sonderlich mit einer sehr lebensfeindlichen Religion gelöst, aber philosophisch relativ korrekt, indem zwei Mächte angenommen werden, die die zwei Sphären, die materielle und die spirituelle, besetzen, wobei man sich natürlich noch trefflich über die Existenz einer spirituellen Ebene streiten kann. Gott ist also nicht der Schöpfer der materiellen Welt und hat auf sie auch keinen Einfluss. Schwieriger haben es z. B. die Katholiken, die den Katharern seinerzeit den Garaus machten. Für sie ist Gott allmächtig, allwissend und auch gut. Fragt sich nur, wieso er dann als Weltenschöpfer nicht gleich eine perfekte Welt geschaffen hat, er ist doch allmächtig? Wenn er den Menschen schuf, damit er sich bewähre, stellen sich zwei Fragen: Warum soll sich der Mensch, den Gott doch hätte perfekt und gut schaffen können, erst bewähren? Das heißt doch, dass Gott den Menschen bewusst imperfekt geschaffen hat. Die zweite Frage ist, warum Gott das gemacht hat, wo der doch als Allwissender wissen musste, was der Mensch in seiner Geschichte für ein Übel anrichtet, und die katholische Kirche dazu? Wenn Gott das wusste, und er musste es wissen, sonst wäre er nicht allwissend, dann wollte er sich offensichtlich an den Übeln wie Krieg und Judenvernichtung ergötzen. Dann wäre er aber nicht gut, sondern sadistisch.

Nehmen wir ein pragmatisches Beispiel. Gesetzt der Fall, es gäbe den perfekten Autokonstrukteur, der in der Lage ist, das perfekte Auto zu konstruieren. Und nehmen wir an, dieses sei ein Wesen,

das nur Gutes leisten möchte. Er würde doch logischerweise das perfekte Auto bauen, und nicht einen Trabbi, um zu sehen, wie die Menschen sich damit rum-ärtern, bis sie in der Lage sind, vielleicht selber das perfekte Auto zu bauen. So ähnlich scheint es mir mit Gott. Auch die katholische Kirche hat ja den Teufel als Gegenspieler eingeführt, aber nicht in getrennten Sphären, wie die Katharer. Insofern fragt man sich bei der katholischen Kirche, und bei der evangelischen und vielen anderen Spielrichtungen auch, wie Gott allmächtig sein kann, wenn er sich von einem Teufel ins Handwerk pfuschen lässt? Da stimmt was nicht. Und deshalb ist mir diese Art der Religion unlogisch und suspekt. Und die Katharer, die es logisch besser hinbekommen haben, sind mir zu lebensfeindlich, denn nichts beweist mir, dass es jenseits dieser Welt eine immaterielle, bessere gibt, auf die ich nur warten muss. Andererseits weiß ich aber, dass man auf dieser Welt sehr schön leben kann. Ich sage bewusst kann, denn es ist evident, dass es derzeit für die meisten der über sechs Milliarden Menschen auf dem Planeten nicht der Fall ist.

Damit wäre ich beim zweiten, für mich weit schwierigerem Thema dieses Artikels, der **Welt**. Neben religiösen gibt es auch politische Lehren. Auch solche, die ohne Gott auskommen, wie z. B. den Anarchismus. Von was für einem Menschen- und Weltbild gehen diese Lehren eigentlich aus? Anarchisten, und bei diesen möchte ich bleiben, gehen sehr häufig davon aus, dass der Mensch eigentlich gut sei. Alles Böse auf dieser Welt läge nur an der Erziehung, der Politik, dem Kapitalismus und dem Streben nach Macht. Dem Streben nach Macht? Woher kommt das

denn? Wenn der Mensch im Prinzip gut ist, dann ist die Frage, wieso er es jetzt nicht mehr ist, zumindest in weiten Teilen? Als überwiegend Atheisten werden von den meisten Anarchisten Schöpfungslehren ausgeschlossen. Man hängt wohl mehrheitlich der klassischen Evolutionslehre an. Das würde aber bedeuten, dass sich der *Homo sapiens* kontinuierlich aus Vorläuferarten, z. B. dem *Homo erectus* entwickelt hat. Wäre er vom Kern her als gut angelegt, müsste er auch heute noch gut sein. Das ist er aber nicht. Entweder das Übel hätte von außen kommen müssen, oder der Kern hätte eben doch auch etwas Schlechtes enthalten müssen. Wie soll das Übel von außen kommen? Mir ist nur eine Theorie bekannt, die des Reichianers James DeMeo, der meint, ein riesiger Kometenschweif sei vor gut 7.000 Jahren über die Erde gefegt, hätte schlagartig die großen Wüsten, allen voran die Sahara, geschaffen, und gleichzeitig die Menschen in eine extreme Notlage gebracht, die zu dem Übel führte. Ohne auf diese Theorie näher einzugehen, möchte ich sagen, dass sie mir auch nach intensiver Lektüre nie schlüssig vorkam.

Ansonsten bleibt nur, dass eben doch auch etwas im Menschen angelegt ist, dass ich nicht als schlecht bezeichnen würde, das aber genau dazu führen kann, dass der Mensch sich auch schlecht verhält. Oder um es mit dem Busch-Zitat aus der „Frommen Helene“ zu sagen: „Das Gute – dieser Satz steht fest – ist stets das Böse, was man lässt.“

Wenn dem so ist, heißt das aber für die Anarchisten, dass man nicht nur dafür sorgen muss, dass Menschen frei auf-

wachsen, und dann wird die Welt gut, sondern man muss sich bewusst sein, dass es immer auch die Tendenz oder die Gefahr gibt, dass sich negative Eigenschaften entwickeln. Eine freie Gesellschaft kann also nicht einfach nur eine herrschaftsfreie sein, sondern muss genau dieses Problem im Auge haben, will sie nicht in große Schwierigkeiten geraten, die ihren ganzen Anspruch ins Wanken bringen, oder sogar einstürzen lässt. Sie muss im Grunde auch eine ethische sein, allerdings mit einer frei von den Menschen, die in ihr leben, gewählten Ethik.

Es muss also auch bei dieser Lehre ein

gesellschaftliches Gerüst entwickelt werden, dass es durch gleiche Chancen und ein gerechtes Leben für alle weitestgehend ausschließt, dass sich die problematischen Seiten im Menschen entwickeln können. Da dies aber sicher nie ganz ausgeschlossen werden kann, ist auch in dem freiheitlichsten System eine Reglementierung sinnvoll und notwendig. Der alte Anspruch der Anarchisten, in der Anarchie könne man Gefängnisse abschaffen und jeder lebt nach seine Bedürfnissen, gibt, was er kann und nimmt, was er braucht, ist in meinen Augen angesichts der Natur des Menschen nicht voll einlösbar.